

Im Kampf gegen Corona und Fake News

Freiluft-Redaktionsbesuch der Journalistischen
Werkstatt bei der Frankfurter Rundschau

Von Oberstudienrat Richard Guth



(21. 10. 2020)

Besondere Zeiten erfordern besondere, vor allem flexible Lösungen: Diesmal erfuhren Mitglieder der Journalistischen Werkstatt (Deutsch ergänzender Grundkurs 13) des Beruflichen Gymnasiums der Kinzig-Schule in Schlüchtern, was es bedeutet: Der geplante Redaktionsbesuch bei der renommierten Frankfurter Tageszeitung drohte zu kippen. Aber dann kam doch eine rettende Idee, und das Gespräch mit dem Leitenden Redakteur Peter Hanack wurde kurzerhand ins Freie, genauer gesagt in eine nahe gelegene Grünanlage verlegt, natürlich unter Einhaltung aller geltender Hygiene- und Abstandsregeln – das Land befindet sich inmitten der zweiten Corona-Welle, auch Frankfurt ist hiervon nicht ausgenommen.

Eine Entwicklung, die auch an der Frankfurter Rundschau nicht vorbeigehe, so Peter Hanack, der seit 1989 bei der linksliberalen Qualitätszeitung arbeitet. Die Rundschau gehört seit 2018 zur Zeitungsholding Hessen, eine der größten Mediengruppen in Deutschland. „Unsere Artikel werden in Corona-Zeiten häufiger angeklickt, wir spüren ein großes Interesse an seriösen Informationen, dennoch ist gerade auch in diesen Zeiten der Kampf um Werbeeinnahmen härter geworden. Selbst große Konzerne wie die Lufthansa streichen in diesen Zeiten ihre Werbeetats zusammen“, berichtet der Leitende Redakteur, der in der Redaktion für die Themen Schule, Ausbildung und Regionales zuständig ist. Seriöser Journalismus ist nach Hanacks Eindruck ein zunehmend schwieriges Geschäft geworden, denn online bringe den meisten Medienhäusern immer noch zu wenig ein - ein Problem, weil die Artikel sowohl in der Printzeitung als auch beim Online-Medienangebot auf der Arbeit von Journalisten basiere, die bezahlt werden müsse. Es gebe zwar Synergieeffekte wie im Falle der Medienholding Hessen, die gemeinsame Online-Redaktionen für ihre Medienprodukte unterhält, dennoch blieben die Herausforderungen groß.

Das Grundproblem sieht Hanack darin - und versucht dabei gleichzeitig die Kursteilnehmer für das Thema zu sensibilisieren -, dass heutzutage jeder in der Lage sei, Nachrichten übers Internet zu verbreiten, die schnell auf Abnehmer stießen, die die gleichen Ansichten vertreten würden. Dies führe oft zur Verengung des Horizonts und zur Verzerrung der Wahrnehmung. In diesem Umfeld müssten sich Zeitungen mit dem Anspruch behaupten, Fakten und Meinungen zu trennen und den Leser zur eigenen Meinungsbildung anzuregen.



„Ich wundere mich immer, dass es noch immer eine so vielfältige Zeitungslandschaft gibt“, sagt der Redakteur, denn es habe Zeiten gegeben, in den er nach eigenen Angaben mit wesentlichen schnelleren Umwälzungen auf dem Zeitungsmarkt gerechnet habe. Aber noch gebe es eine zahlende Nachfrage auch nach dem Printprodukt, das Hanack auch deswegen so besonders schätzt, weil man an ihm noch den Aufbau und die Strukturen einer Zeitung erkennen könne. Eine Information, die bei einigen der Gäste der heutigen Open-Air-Veranstaltungen Hoffnungen weckt, denn sie spielen mit den Gedanken diesen Beruf zu ergreifen.

„Was man studiert, ist unerheblich“, gibt Hanack dabei zu bedenken und stellt seinen eigenen Lebensweg vor, von der freien Mitarbeit bei dem Hanauer Anzeiger über Auslandserfahrungen und Germanistikstudium bis hin zur jetzigen Tätigkeit bei der Rundschau. Beim Beruf des Journalisten komme dabei besonders auf die Fähigkeit an, Informationen zu sortieren, anschließend zu priorisieren und verständlich zu vermitteln.





In den Beruf reinzukommen sei angesichts der hohen Bewerberzahlen weiterhin schwierig – dieser Weg führt über ein zweijähriges Voluntariat, in dessen Rahmen man verschiedene Stationen in einem Verlagshaus durchläuft. Welche war der aufwendigste Artikel gewesen?, wollen wiederum andere wissen, und Peter Hanack berichtet über die Recherche eines traurigen Missbrauchsfalles, der damals für große Wellen der Entrüstung gesorgt hätte.



Der Termin im Freien neigt sich dem Ende zu. Ein kleiner Einblick in den Berufsalltag eines Journalisten, dennoch ein lehrreicher bezüglich der Frage, wie man in besonderen Zeiten wie dieser für Werte wie Pluralismus, Seriosität und Zuverlässigkeit eingesteht.

Weitere Informationen zur Arbeit der Journalistischen Werkstatt unter der Adresse <https://www.richardguth.de/journalistisches-schreiben/journalistische-werkstatt>